

Buchbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **30 (1963)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

W e y ß , Johannes, gebürtig in St. Stephan in der Schweiz, ließ sich am 31. 1. 1719 mit Jgfr. Catharina, einer Tochter des herrschaftlichen Schweizers Daniel Rodenbühler (Rothenbühler) von Geißlautern trauen.

W i e d d e r , Caspar, a. d. Sch., ist am 16. 10. 1701 im Alter von 28 Jahren zu Völklingen verstorben. Seine Witwe ließ am 9. 4. 1702 ein Kind taufen.

Z a h n , Peter, aus Guggisberg, Amt Schwarzenburg, Schweizer auf dem Neunkircher Hof, war 1679 geboren. Er stirbt am 5. Mai 1718 in Neunkirchen.

Z e i g e r , Konrad, und Susanne Selter, Tochter von Peter S., beide aus dem Berner Gebiet, heirateten 1683 in Neunkirchen.

Z o b e r , Benedictus, gebürtig in Hondrich, Herrschaft Spiez, wird 1716 in Völklingen im Alter von 25 oder 26 Jahren begraben.

Z o l l i c k e r (Zollinger), Johann Jakob, heiratete 29. 10. 1737 Anna Barbara Lauer von Wellesweiler.

Z ö r c h e r (Zürcher), meldete die Geburt eines Sohnes in Beeden bei Homburg im Jahre 1685. Er stammte aus dem Berner Gebiet.

Quellenangabe: Die ältesten Kirchenbücher der evang. Gemeinden Bischmisheim, Dudweiler, Kölln, Malstatt, Mimbach, Neunkirchen, Ottweiler, Saarbrücken, St. Arnual und Völklingen sowie das reformierte Kirchenbuch von Saarbrücken. Ich verdanke die freundliche Mitwirkung von Herrn Pfarrer K. Rug, Familienforscher, Kölln/Saar.

BUCHBESPRECHUNGEN

Geschichte der Familie Wehrli von Zürich. Als Privatdruck unter Mitwirkung von Angehörigen derselben verfaßt von Prof. Dr. Paul Klä u i . Zürich 1961. 363 Seiten, mit 48 Bildtafeln, einer Stamm- und zwei Nachfahren-tafeln.

Geschlechter dieses Namens Wehrli sind recht verbreitet in unserm Lande. Der hier behandelte Stamm leitet seine Herkunft vom Gestade des lieblichen Nußbaumersees. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts in die Stadt Zürich zu-gewandert, erwarb sich Hans Wehrli, genannt Fischer, seines Zeichens ein Küfer, das Bürgerrecht, wurde Zünfter zur Zimmerleuten und gelangte als Zwölfer in den Großen Rat. Tüchtige Handwerker aus der Landschaft nahm man damals gerne zu Stadtbürgern an und manche brachten es zu Ansehen und Würden. Mit den Nachfahren des Stammvaters nahm das Geschlecht eine eigenartige Stellung ein. Obschon bis zur Gegenwart ständig Stadtbürger, behielten die Wehrli ihre Landverbundenheit. Schon der Enkel des Gründers kam durch Übernahme der Obervogtei in Steinegg wieder in die heimat-lichen Gefilde; ebenso übernahm dessen Bruder dieses Amt. Dann folgt, mit dem jüngsten Sohn des Stammvaters beginnend — sozusagen erblich in der Familie — eine lange Reihe von Amtmännern der Besitzungen der Abtei

St. Gallen in Stammheim bis zum Ende des Ancien Régime. Im Gegensatz zu andern geistlichen Ämtern in Zürcher Gebiet, deren Beauftragte in Amtshäusern in der Stadt wohnten, hatte der sanktgallische Amtmann seinen Sitz in Stammheim. So sind die Wehrli in den Besitz des «Hirschen» zu Oberstammheim gekommen, einem der schönsten Riegelhäuser im Kanton Zürich. Auch die Landschreiberei zu Stammheim befand sich während 150 Jahren in den Händen der Wehrli.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verzogen sich einige Zweige der Familie wieder in die Stadt und in deren Umgebung, sich verschiedenen Berufen zuwendend, teils als Handwerker, teils aber auch in gehobene Stellungen emporsteigend. So ist das Geschlecht im Lauf des 19. Jahrhunderts von der Landschaft verschwunden. Aus der Linie der Amtmänner glückte zwei Zweigen der soziale Aufstieg. In Altstetten (ZH) hat Salomon Wehrli-Keller sich niedergelassen und neben dem Betrieb einer Wirtschaft die Seidenweberei aufgenommen. Mit seinem Enkel Johann Jakob Wehrli-Müller blieb dieser Zweig dauernd mit der Seidenfabrikation verbunden bis zur heutigen Firma Siber-Wehrli AG. Johann Wehrli-Sigg, ein Vetter zweiten Grades des vorgenannten Salomon, hatte das Müllereiwesen erlernt, eine der Mühlen am obern Mühlesteig in Zürich erworben und sie erfolgreich betrieben. Von seinen Nachkommen wurde die Tradition in der Müllerei fortgesetzt, sie wandten sich aber auch der militärischen Laufbahn und gelehrten Berufen zu.

Wie zu erwarten war, hat es der Verfasser meisterhaft verstanden, die Schicksale der geschilderten Persönlichkeiten in den größern Umfang allgemeiner Historie, wie auch von Kultur- und Wirtschaftsgeschichte hineinzu stellen. Für den wissenschaftlich interessierten Leser ist dem Text ein Urkundenanhang und ein Anmerkungsteil mit Quellenhinweisen beigelegt. Der Genealoge findet in Tafeln und in einer Stammliste die Familienzusammenhänge mit allen genauen Daten. Das Werk ist reich bebildert und von der Buchdruckerei Schultheß & Co. AG vorzüglich ausgestattet. Bo.

Professor Josef Karlmann Brechenmacher. *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen*. Lieferung 11—21 = Zweiter Band, K—Z, 1960—1963. C. A. Starke Verlag, Limburg a. d. Lahn. 21 x 15 cm, XII und 879 Seiten. Gebunden. Subskriptionspreis DM 65.—, später DM 83.— (1. Band DM 60.—, später DM 77.—).

Im Jahrgang 1957, S. 151 konnten wir die erste Lieferung, 1961 S. 79 den Abschluß des ersten Bandes anzeigen. Nun, drei Jahre nach dem Tode des Verfassers, liegt dieses grundlegende Werk vollständig vor. Bei jedem Familiennamen wird zuerst dessen Herleitung und Bedeutung angegeben, als Berufsname, Heiligename, Herkunftsname, Orts- und Örtlichkeitsname, Sippenname, (christlicher) Taufname, Übername oder (meist altdeutscher) Vorname. Diese Einteilung ist nicht neu. Ganz wesentlich sind jedoch die anschließend gebotenen frühen Zitate von Familiennamen. Oft zeigt sich ja, daß sich heute plausible Deutungen nicht halten lassen, wenn die zuge-

hörigen altdeutschen oder mittelhochdeutschen Namenformen bekannt sind. Sehr oft ist auch regional mit verschiedenen Bedeutungen zu rechnen. Einige Beispiele, die die Schweiz berühren, mögen hier folgen (unter Weglassung der Quellenangaben und der Verbreitungstatistik nach Adreßbüchern um 1930). *Schweizer*, -tz-, von dem Landsnamen. Die Bedeutung «Melker», «Viehwärter» ist viel jünger, 1297 Cuonr. dictus Swizzer. 1308 Ortolf Schweizer urk. zu Wien. *Zweifel*. 1. Übername = unentschlossener Mensch, von mhd. zwifel = Wankelmut, Unbeständigkeit. 1525 Thomas Z., Stadtschreiber zu Rothenburg o. d. T. 2. Zuweilen spielt Zwifel, Zwiwel = Zwiebel mit herein, z. B. 1350 Herm. Zwivil, Bürger zu Fritzlar. 3. Damit hängt wohl auch der Örtlichkeitsnamen Zweifel zusammen, z. B. 1537 Contz vom Zweifel, Keller zu Hilsbach (Sinsheim). *Zweig(l)er*. Berufsname = Obstgärtner zu mhd. zwigen = propfen, pflanzen. 1293 Chuonrat der Zwiger, zu Illnau (Zürich). 1391 Joh. Zweigher, Schultheiß (praetor) zu Baden (Schweiz). *Zweikopf*, *Zwie-*. Übername von dem Doppelbecher, dessen hohler Fuß wieder einen Becher darstellt. 1506 ist im Thurgau der Familienname Zweikopf. *Zweidel*. Übername = unverträglicher Mensch, von mhd. zweinen = sich entzweien. 1395 Hans Zwandel zu Kaiserstuhl im Klettgau. *Zweipfennig*, *Zwe(e)n-*. Übername von einer Abgabe. 1279 zu Embrach (Zürich) ein freier Bauer Zwenpfennig. 1308 der Twepennigh, Bürger zu Hannover. Die *Zollikofer* leiten sich von einem Ortsnamen Zollikofen her, jedoch nicht von Z. bei Bern, sondern von einem ehemaligen Weiler bei Landschlacht (Thurgau).

Die beiden Bände sind heute zweifellos *das* Standardwerk über die deutschen Familiennamen. Gleichwohl fehlen viele bei P. Oettli, Deutschschweizerische Geschlechtsnamen, erklärte Namen, die in den herangezogenen Quellenwerken nicht vorkamen, für die vielleicht eine frühe Quelle überhaupt nicht bekannt ist. Der Verlag plant Ergänzungslieferungen, und stellt Meldekarten gerne kostenlos zur Verfügung. (Postfach 310, 6250 Limburg/Lahn.) Sp.

MITGLIEDERLISTE — LISTE DES MEMBRES

Aufnahmen — Admissions

(unter Vorbehalt von § 5 der Statuten — sous réserve du § 5 des statuts)

Pierre-Arnold Borel, Négociant en textiles, 8 chemin de Belle Combe,

La Chaux-de-Fonds.

Eduard Frei, Maschinenschlosser, Bürglenstraße 39, Thun.

Württembergische Landesbibliothek, Postfach 769, Stuttgart I.

Dr. L. Schieble (Dr. iur., Assessor), Pochgasse 32, 78 Freiburg-Zähringen.

Austritte — Démissions

G. Sattinger, Osnabrück; Dr. A. Ferrero, Genève.

Gestorben — Décédés

H. Laubscher, Gimmeldingen, Deutschland, † 15. 11. 1962; Dr. O. Widmer, St. Gallen; H. Aemisegger, Eschlikon, † 15. 1. 1963; E. F. Hoffmann, Basel, † 19. 4. 1963; E. Hersperger, Erstein (Bas Rhin), † 4. 3. 1963; F. Holzach, Basel, † Mai 1963.

Redaktion: Dr. Alfred von Speyr, Hergiswil (NW). — Jährlich 12 Nummern

Druck und Inserate: Buchdruckerei J. Wallimann, Beromünster